

1978

N

12  
(160)





Über den  
**Unvermutheten, doch seeligen Eintritt**  
S. T.  
**FRANZ,**  
**Hrn. Concordien Julianen**  
**Hornin,**

**Gebührner Wolffin,**

Welcher den XV. Februar. M DCC XXII

zu Dresden erfolgte,

Suchte

Die Hinterbliebenen

**Schmerzlich, Betrübten Leidtragenden**

In folgenden wohlgemeynten Zeilen

auffzurichten,

Ein

**Dem Hornischen Hause**

verbundener Freund,

**Daniel Wilhelm Triller, M.D.**

Leipzig, gedruckt bey Immanuel Tiegens.



Kapsel 78N12 [160]

Ak

**S** Wen Dinge wollen mich zu diesem Dienste zwingen,  
Den ich noch allzufrüh, und mit Betrübniß thu:  
Das Eine, den Befehl der Seelgen zu vollbringen,  
Denn dieses sagt ich Ihr vor langen Zeiten zu:  
Das Andre, welches mir den Geist noch mehr erhibet,  
Ist der Entschlaffenen geführter Lebens-Lauff.

Wer so viel Tugenden als Sie besaß, besizet,  
Um dessen Bahre schießt von selbst ein Lorber auff.  
Poeten haben sonst die Freyheit was zu dichten,  
Und geben oft der Nacht und Lastern Ruhm und Schein;  
Hier aber dürfen wir dergleichen nicht verrichten,  
Und ein Poete kan hier kein Poete seyn.  
Denn wolt ich bloß von Ihr die nackte Wahrheit schreiben,  
So füllt ich statt des Blats viel lange Bogen an;  
Drum such ich izeo nur am Ufer zu verbleiben,  
Weil ich diß weite Meer nicht wohl umschiffen kan,  
Und stelle sonderlich aus Ihrer Gaben Menge  
Die wahre Gottesfurcht, Gedult und Sanftmuth dar;  
Diß Klee-Blat hält Ihr hier ein kostbar Leich-Gepränge,  
Und führt dort Ihren Geist zu der Erlisten Schaar.  
Daß Sie mit Ihrem GOTT in festen Bund gestanden,  
Und stets nach Möglichkeit in seiner Furcht gelebt,  
Darvon ist hier und dar so viel Beweis vorhanden,  
Daß ihm die Mißgunst selbst nicht kühnlich wiederstrebt.  
Nichts kunte Sie so sehr, als Gottes Wort erfreuen,  
Ein geistliches Gespräch stärckt einzig Ihr Gemüth,  
Dahero pflegte Sie die Sünden so zu scheuen,  
Als einer der ein Nest vergiffter Drachen sieht.  
Wie fest Sie aber auch dem Heyland angehangen,  
Weil Sie von seiner Huld genung versichert war,  
Ist Sie doch in der Welt auff keinen Rosen gangen,  
Nur Dornen blühten Ihr bis zu der Todten-Bahr.  
Die Adriater See erregt kein solches Brausen,  
So schlägt nicht an den Fels der unentdeckte Nil,  
So hört man nicht den Wind ums Haupt der Hoffnung sausen,  
Als auff die Seelige des Kreuzes Wetter fiel.  
Des Vaters, Ehe-Herrns, Geschwister, eigener Kinder,  
Und Kindes-Kinder Tod hat Sie mit Schmerz erlebt;  
Bald ward Ihr Leib selbst schwach, und täglich ungesünder,  
So, daß er ohne Krafft nur in der Haut geschwebt.

Doch was Sie auff der Brust fürummer>Last getragen,  
 Ist mehr, als daß es hier mein leichter Kiel erflähret;  
 Denn Ihre Lebens-Zeit glich heißen Sommer-Tagen,  
 In welchen Bliz um Bliz durchs Feld der Lüfte fähret.  
 Und gleichwohl bliebe Sie bey allen diesen Leiden  
 Gelassen in dem Herrn, und hielt sich in Gedult,  
 Nichts kunte Sie von Gott und seiner Liebe scheiden,  
 Denn Sie vertraute fest der zugesagten Huld.  
 Wie eine Seule sich um so viel tieffer gründet,  
 Je mehr ihr Capital von schweren Lasten trägt,  
 Um so viel stärker wärd der Seelgen Glaub entzündet,  
 Je schärffer sich die Noth Ihr auff den Hals gelegt.  
 Sie wuste daß das Creuz ein unbetrüglich Zeichen  
 Von Ihres Gottes Gunst und Wohlgeuogenheit,  
 Und daß das Paradies nicht anders zu erreichen,  
 Als auff dem rauhen Pfad der Wiederwärtigkeit.  
 So pflegt ein Diamant um so viel mehr zu blitzen,  
 Wenn ihn des Meisters Fleiß in schwarzes Schmelz-Werck setzt;  
 So pflegt der Balsam-Baum den theuren Saft zu schwitzen,  
 Wenn ihm ein scharffes Glas den zarten Leib verlegt;  
 So prägt des Künstlers Hand dem rohen Marmor-Stücker  
 Durch wiederholten Schlag ein sömlich Wesen ein;  
 Und so ist auch das Creuz der Christen größtes Glück,  
 Und machet, daß sie Gott recht wohlgefällig seyn.  
 Der Sanfftmuth können wir zuletzt auch nicht vergessen,  
 Die uns die Seelige bey Ihrem Umgang wies;  
 Die hat Sie Freund und Feind, ja Armen zugemessen,  
 Weil Sie kein rauhes Wort je von sich hören lies.  
 Sieht man des Nächsten Fehl mit scharffen Adlers-Blicken,  
 Hingegen seine nur mit Eulen-Augen an,  
 So ist der Seeligen hiervon nichts fürzurücken,  
 Dieweil Sie weder dem, noch jenem zugethan.  
 Vielmehr war Sie bemüht die Fehler zudecken,  
 Und half den Irrenden, so viel Ihr möglich war;  
 Und war Sie als ein Mensch gleich nicht gang ohne Flecken,  
 Stellt uns Ihr Wandel doch kein grobes Laster dar.  
 Doch dieses Ebenbild und Muster frommer Frauen  
 Weiß in der Jahre Herbst durch schnellen Frost verblühn,  
 Und zwar so heist Sie Gott in abgelegnen Auen  
 Aus dieser Wüsteney zur Lebens-Aue ziehn.

Sonderbar Geschick! Doch um so viel geschwinde  
 Der Klagens-werthe Fall der Seeligen geschehn,  
 Um so viel schmerzt er mehr die Mutter und die Kinder,  
 Die theils Ihr Ende selbst gesehn, theils nicht gesehn.  
 Weint dann! Betrübte, weint! Laßt heisse Zähren rinnen!  
 Dergleichen Todten sind so eines Opfers werth;  
 Allein, was werdet Ihr hierdurch sonst mehr gewinnen,  
 Als daß Ihr Euch verlichet, und Eurer Ruh entbehret?  
 Wie? wolltet Ihr Sie wohl außs neu zurück verlangen?  
 So eine Grausamkeit trau ich Euch schwerlich zu;  
 O! wünscht Ihr vielmehr Glück, daß Sie der Welt entgangen,  
 Und stöhet Sie weiter nicht in Ihrer süßen Ruh.  
 Ihr morsches Lebens-Schiff, das hin und her verschlagen,  
 Hat in der Ewigkeit den stillen Port erreicht;  
 Nun kan kein Creuges Sturm es auff dem Welt-Meer jagen,  
 Weil es in JESU Schoß die müden Segel streicht.  
 Sie fühlet auff der Brust nun weiter keinen Schaden,  
 Das Herz pocht Ihr nicht mehr, kein Glied wird ferner matt,  
 Ihr Heyland stärket Sie mit Himmels-Marmeladen,  
 Was hier kein Arzt nicht kunt, kan der aus Gilead.  
 Zudem so giebt Ihr Ruhn, den Sie Euch hinterlassen,  
 Weit kräftigern Geruch, als Eos-Spccerey,  
 Denn Ihr Gedächtniß wird nie so, wie Sie, erblassen,  
 Und Ihre Tugend bleibt von Grufft und Moder frey.  
 Drum mehr' Augusta nicht die traurigen Gebeyden!  
 Sophia rüste sich mit Weißheit aus der Hih!  
 Erdmuthen falle nicht der Muth gang zu der Erden!  
 Und Carolina sey ein Carl bey diesem Weh!  
 Doch der insonderheit, die Ihres Alters Stütze  
 Durch dieser Tochter Fall zugleich entfallen sieht,  
 Ist Christliche Gedult, und Kraft des Geistes nütze,  
 Weil Ihr am wehesten durch diesen Tod geschieht.  
 Indessen, ehe wir uns von der Grufft verfügen,  
 Grab ich noch folgendes auff Ihren Leichen-Stein:  
 Die Mutter hat allhier die beste Tochter liegen,  
 Die Töchter scharren hier die beste Mutter  
 ein.

Kapsel  
78 N 12

[760]

VD18







Über den  
Unvermutheten, doch seeligen Eintritt  
S. T.  
S. R. A. S. S.,  
Hrn. Concordien Juliane  
Bornin,

Sebohrner Wolff

Welcher den XV. Februar. M DCC  
zu Dresden erfolgte,  
Suchte

Die Hinterbliebenen  
Schmerzlich-Betrübten Seidt  
In folgenden wohlgemeynnten Zeile  
auffzurichten,  
Ein

Dem Bornischen S  
verbundener Freund,  
Daniel Wilhelm Triller, M.

Leipzig, gedruckt bey Immanuel Tieggen.



Kapsel 78 N 12 [160]

Au

